

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 218.

Mittwoch, 19. September 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Stetsjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Anzeigentages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Langer in Riesa.

Seine Majestät der König

sind durch die gelegentlich Seiner gestrigen Anwesenheit in Gröba erfolgte so allgemeine Schmückung des Ortes sowie die Ihm dargebrachten Huldigungen, namentlich die wohlgelungenen Darbietungen am Abend, hoch erfreut worden und haben mich zu beauftragen geruht, der Gemeinde Gröba

Seinen Königlichen Dank

zum Ausdruck zu bringen.

Großenhain, am 19. September 1906.

Dr. Uhlmann, Amtshauptmann.

Montag, den 24. September 1906, vormittags 11 Uhr
kommt im hiesigen Versteigerungslotale 1 Flasche Fußbodenlack zur Versteigerung.
Riesa, den 18. September 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. September 1906 finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen ihre Versteigerung.
Im königlichen Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle vormittags von 8—9 Uhr angenommen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 18. September 1906. Fnd.

König Friedrich August in Gröba.

Nach Ankunft Sr. Majestät im Schlosse fand daselbst Festlichkeit statt. Nach diesem unternahm Se. Majestät eine Dampferpartie auf dem Hasen. Der Monarch benutzte hierzu den schmucken kleinen Salon-Dampfer „Reifen“, der von Herrn Baurat Ringel unter Assistenz des Herrn Hafenmeister Straube geführt wurde. Neben dem König befanden sich auf dem Dampfer die Herren Generaladjutant Generalleutnant von Altrock, Amtshauptmann Dr. Uhlmann, Kammerherr von Kommerzdorf und Rittergutsbesitzer von Altrock. Der Dampfer fuhr langsam durch den Hasen; eine große die Hasenbrücke besetzt haltende Menschenmenge brach beim Erscheinen des Dampfers, der den königlichen Fahrgast trug, in begeisterte Hurrufe aus. Auf dem Kai des alten Hasens hatten die Hasenarbeiter Aufstellung genommen. Am Hasenende, wo Se. Majestät den Dampfer verließ, wurden ihm die Herren Gemeindevorstand Scheib, Oberpostrevisor Hochmann, sowie mehrere Steuerbeamte vorgestellt, worauf die Besichtigung der Anlagen der Pure-Oil-Compagnie und der großangelegten Hasen-Hobel- und Säge-Werke erfolgte. Mit großem Interesse nahm Se. Majestät die dortigen Einrichtungen in Augenschein. Mittels Gesähter erfolgte alsdann die Rückfahrt nach dem Schlosse, wo Diner stattfand.

Unterdessen hatte Gröbas Bevölkerung zum Fackelzug und zur Illumination gerufen. In der siebenten Stunde kamen die Schulkinder mit ihren Lampions im Schlosse an. Kurz nach 7 Uhr stellten auch die Vereine. Glücklicherweise hatte der Regen aufgehört und so konnte der Huldigungszug in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden. Der Zug stellte sich auf der Kirchstraße auf. Er wurde eröffnet von einer Abteilung Feuerwehr mit Fackeln, der die Kapelle des Riesauer Pionier-Bataillons folgte. Dann kamen mit bunten leuchtenden Lampions die circa 800 Schulkinder, geleitet von den Herren Lehrern, und es schloß, als ob eine große feurige Schlange sich fortbewegte, als der Zug der Kinder sich in Bewegung setzte. Den Kindern, denen die Schulfahne vorangetragen wurde, zunächst schritt der königl. sächs. Militärverein Gröba mit Fahne, fast vollständig zur Huldigung vor seinem König erschienen, dann kamen die Zoll- und Steuerbeamten, weiter der Gemeinderat, der Kirchen- und der Schulvorstand. Der Gesangverein schloß sich an und diesem folgten die beiden Turnvereine, der alte Turnverein mit Fahne, und die Turnerinnen-Abteilung des alten Turnvereins. Den Schluß des Zuges machte eine weitere Abteilung Feuerwehr mit Fackeln.

Im Schlosse nahm der Zug in der Weise Aufstellung, daß der Militärverein links vom Altan des Schlosses, der Gesangverein rechts desselben und die Turnvereine gegenüber vom Altan standen. Vor diesem hatten sich die Vertreter der Behörden aufgestellt. Die Schulkinder standen in weitem Halbkreis hinter den Vereinen. Se. Majestät sah vom Altan aus dem Aufmarsch zu und

nahm von dort aus die Huldigung entgegen, die mit Gesang des Gesangvereins, der wieder einmal sein Bestes bot, unter Leitung des Herrn Organist Härtig eingeleitet ward. Mächtig erklang die veränderte, von Herrn Kantor Dieber gedichtete Sachsenhymne, worauf Herr Landtagsabgeordneter Greulich folgende Ansprache an Se. Majestät richtete:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Fürst!
Freudig bewegten Herzens sind wir heute gekommen, um Eurer Majestät dafür zu danken, daß wir hier erscheinen durften. Die Ovation, die wir Eurer Majestät bringen dürfen, ist keine künstlich hervorgerufene, sondern alle, die mit uns gekommen, sind besetzt von dem einen Wunsche, Seiner Majestät von neuem die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit darzubringen. Wie sind stolz darauf, von einem Fürsten regiert zu werden, der die Herzen seines Volkes im Sturme erobert hat. Ueberall, wohin wir blicken, hat Gott der Allmächtige seit dem Regierungsantritt Seiner Majestät das Hülhorn seines reichen Segens ausgegossen über unser geliebtes Sachsenland. — Industrie und Landwirtschaft, die beiden mächtigsten Erwerbszweige unseres wirtschaftlichen Lebens, sie rufen sich von neuem, um im fröhlichen Wettbewerbe der Völker ihre Stellung auf dem Weltmarkte voll und ganz zu behaupten, sie bemühen sich, das, was ihnen Wissenschaft und Intelligenz errungen, ins praktische Leben umzusetzen. Möge es der weisen Regierung Seiner Majestät gelingen, in die Herzen derer, die berufen sind, an der Spitze dieser beiden größten Wirtschaftszweige zu marschieren, das Bewußtsein immer tiefer einbringen zu lassen, daß diese beiden Erwerbszweige nicht gegeneinander, sondern nebeneinander ihre Pflichten gegenüber dem Staate und der Bevölkerung zu erfüllen haben. Kunst und Wissenschaft gedeihen unter dem Protektorate Seiner Majestät. Handel und Gewerbe schreiten auf dem gebornen Boden rüthig vorwärts; der beste Beweis dafür ist die in den Mauern der Haupt- und Residenzstadt Dresden eröffnete Kunstausstellung. Sie gibt uns Zeugnis davon, daß es hier kein Ruhen und Rasten gibt, sondern ein immerwährendes Vorwärtstreben, etwas Schönes, Gutes und Nützliches zu leisten. — Unsere Schulen, vor allen Dingen unsere Volksschulen, sind vorbildlich geworden in unserem geistigen deutschen Vaterlande, ja in der ganzen zivilisierten Welt. — Für unsere Arbeiter hat Seine Majestät stets ein warmes Herz gehabt, Seine Regierung hat schon öfter dort, wo es nötig, helfend und beruhigend eingegriffen. — Aber einer der schönsten Edelsteine in der Regierung Seiner Majestät ist die Sorge für die Armen, Schwachen und Kranken, für die, die mühselig und beladen sind; ihnen ihr Los zu erleichtern, hat Seine Majestät als eine seiner ehebedensten Regentpflichten aufgefaßt. — Sollten wir da nicht der Besetzung dankbar sein, daß sie uns einen Fürsten gegeben, der so für sein Volk besorgt ist, sollten wir da nicht unsere Wünsche zusammenfassen in dem Rufe: Gott schütze Seine Majestät den König Friedrich August! Seine Majestät König Friedrich August hoch, hoch, hoch!

Zubehelb stimmten die Teilnehmer in das Hoch ein, und sangen dann unter Musikbegleitung: „Den König segne Gott!“ Se. Majestät verließ hierauf den Altan und begab sich zu einem Rundgang nach dem Schlosse. Beim Betreten desselben überreichte Fr. Räte Scheib dem König einen Blumenstrauß unter folgenden schön gesprochenen Worten:

Heil, König, Dir! Du Sprosse hoher Ahnen,
Du edles Kels am Heldenstamm Wettin,
Dir jauchzt das Volk, Dich grüßen unsre Fahnen;
Zu Ehren Dir gab gern der Wald sein Grün.
Du gehst einher auf Alberts Heldenspuren,
Auf Deines frommen Vaters Dornenspad;

Die Elternfegen glänzt's auf unsern Fluren,
Die heut Dein königlicher Fuß betrat.

Von Deinem Ahn'n kling't's aus vergangenen Tagen,
Daß man bewirkt ihn auf blankem Erz,
Doch raunt aus Bergestiefen dumpfes Klagen:
„Edles Metall, kein Vergelst mehr bescher't's“.

Manch kostbar Gut trägt unsres Stromes Rücken,
Dess' Welle leis' Dein Königsschloß umspült.
Darfst Deines Volkes Herz Du auch erblicken,
Das fromm Dein Leid mit als das seine füllt?

Da kommst Du selbst, der Ehrfurcht Hohl zu holen,
Die Volkstreu dem treuen König weicht,
Und gute Geister auf beschwingten Söhnen
Besäßen stehn zu Deinem Dienst bereit.

Sie wollen freundlich heute Dir begegnen,
Behorsam, Freude, Freude, Dankbarkeit,
Und Deinen Eingang hier und Ausgang segnen
Und bei Dir bleiben jezt und allezeit.

So laß Prophetin sein mich dieser Stunde:
„Du siehst zu uns, und zu Dir stehen wir.“
Sei uns gegrüßt mit Herz und Hand und Munde,
Willkommen hier! Heil, lieber König, Dir!

Dankend nahm Se. Majestät die Gabe in Empfang und unternahm dann einen Rundgang, hierbei in leutseligster Weise an verschiedene Zugsteilnehmer Fragen richtend. Namens der Schulkinder sprach das Schulmädchen Kahle, die erste der ersten Mädchenklasse, unter Ueberreichung eines Blumenstraußes folgenden Begrüßungsgebet:

Nun ist sie gekommen, die frohe Stunde,
Da sich löset des Herzens beglückender Vann.
Der König kommt, so rüth es von Mund zu Munde,
Der gute König kommt, so kreiset die frohe Kunde,
O glücklicher Jubel, der unsre Herzen bezwang.

Gott grüß' Dich, erhabener Landesvater,
Der allzeit so reichlich, so freundlich, so gut.
Gott grüß' Dich, des Sachsenvolks treuester Berater,
Mit Deinem Friedensgeschmück, fern allem Haber.
Wir grüßen Dich, o König, in jugendlicher Blut.

Gott grüß' Dich, o König, der Kinder Wonne,
Die frohlockend und jubelnd Dir entgegengeleit,
Im Blanze der hundertjährigen Königskrone
Erstrahlet Dir golden der Liebe Sonne,
Wo unter Deinem Volke Du immer gewelkt.

Willkommen auch uns! O innig willkommen!
Wir schließen in Hütte und Herzen Dich ein.
Und ist nun der Tag, der schaffende, entronnen,
Und winkt die selige Nacht nun dem Frommen:
Wir wachen für Dich und denken in heiligem Gebete Dein.

Den Frontrapport des Rgl. sächs. Militärvereins Gröba und Umgegend überreichte dessen Vorsitzender, Herr Begeleitbesitzer Robert Hensel. Auch beim Militärverein zog Se. Majestät verschiedene Kameraden ins Gespräch.

Es folgte als weiterer Gesang des Gesangvereins: „Grüß dich Gott, mein liebes Sachsenland!“ ebenfalls von C. Dieber, und schließlich als schöner Schluß Gesang der Schulkinder unter Leitung des Herrn C. Thiemig von Banský's. Wir halten drei Worte stets hoch und hehr“, der recht hübsch wirkte.

Damit war die Feierlichkeit beendet und die Vereine verließen den Schlossehof in der Ordnung, wie sie gekommen; die Schulkinder gingen diesmal zuletzt. Der Zug

Bewegte sich um das Schloß über die Hafensbrücke an der Elbe, am Rittergutshof vorbei, durch die Kastanienallee, durch die Riefaer- und Streblauer Straße, vielfach von Bunif Feuer und Feuerwerk begrüßt, bis zum Feuerwehrringplatz und dann zurück nach dem Gasthose, wo er sich auflöste. Die Straßen, die er berührte, waren von einer dichten, unzählbaren Menschenmenge besetzt. Aus der ganzen Umgegend waren die Leute herbeigeströmt, das für hier seltene Schauspiel zu sehen. Bei der großen Menschenmenge ist es fast ein Wunder, daß es für die auf Einladung herbeigekommene Freiwillige Sanitätskolonne aus Riesa nichts zu tun gab. Ohne jeden Unfall verlief die Veranstaltung, die allen Teilnehmern, Groß und Klein, wie den übrigen Bewohnern Gröbba eine schöne Erinnerung sein wird.

Den Schluß der Veranstaltungen bildete ein frühlicher Kommerz im Grobischen Saale, bei dem die Pionierkapelle konzertierte und den der Gesangverein durch mehrere Gesänge verschönte. Einleitend brachte Herr Siegelbesitzer Robert Henkel ein freudig aufgenommenes Hoch auf den König aus, nachdem er kurz dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die Gefühle, die uns am heutigen Tage befeelen, immer so bleiben möchten. Herr Amtshauptmann Dr. Uhlmann übermittelte hierauf der Versammlung wie der ganzen Gemeinde Gröbba den Dank des Königs für den Festzug und für die prächtige Schmückung des Ortes. Se. Majestät hat sich sehr anerkennend nicht nur über die Veranstaltungen, sondern auch über das rege Erwerbsleben, das ihm hier vor Augen getreten, geäußert. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Abend der Gemeinde Gröbba in steter Erinnerung bleiben und daß Gröbba allezeit blühen und gedeihen möge. In das hierauf ausgebrachte Hoch auf Gröbba aus diesem Munde stimmte die Versammlung besonders freudig ein.

Es toasteten weiter Herr Gemeindevorstand Scheibe auf Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann, Herr Bureau-Gef Bierge auf Se. Majestät den König, Herr Oberpostassistent Ortlopp auf Herrn Landtagsabgeordneten Breulich u. v. Nach 12 Uhr erreichte der offizielle Teil des Kommerzes sein Ende.

Wie schon erwähnt, war wohl kein Haus, das nicht Kranz- oder Flaggenschmuck gehabt hätte. Jeder hatte sein möglichstes getan! Und als am Abend ungezählte Illuminationsflämmchen erglühn, da sah man erst recht, daß in Gröbba noch ein gut Teil Patriotismus vorhanden ist, daß man gern etwas übrig hat für seinen König.

Heute früh kurz nach 6 Uhr verließ Se. Majestät zu Pferde Gröbba, um sich nach dem Wandvoergebäude zu begeben.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 19. September 1906.

— Die 3 tägigen Korpsmanöver des 19. Armee Korps unter Leitung des kommandierenden Generals Graf Vithim von Eckardt nahmen am Montag in der Gegend von Reinsig ihren Anfang und wurden heute in der Nähe unserer Stadt beendet. Die Truppen hatten während des Korpsmanövers unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden, namentlich regnete es in der vergangenen Nacht und am heutigen Tage fast ununterbrochen. Mit Ausnahme der auf Vorposten kommandierten Truppenteile hatten die Soldaten im Wandvoergebäude während der letzten Nacht enge Quartiere bezogen. Nach dem rechten Gebirge gingen heute morgen die Infanterieregimenter auf der über die Elbe bei Strehla geschlagenen Schiffbrücke, die vom Königl. Sächs. Pionierbataillon Nr. 22 in den zeitigen Morgenstunden hergestellt worden war. Die Rückbeförderung der Fußtruppen in ihre Garnisonen erfolgte heute per Bahn, während die berittenen Truppen die Garnitionen in Tagemärschen erreichen müssen. Von der Station Riesa wurden im Laufe des Nachmittags nicht weniger denn 6 Militärzüge nach Döbeln, Reinsig, Chemnitz, Wilsdorf und Plauen i. V. abgelassen. Außerdem passierten die hiesige Station 2 Militärzüge, die von Böhra kamen. Die beiden Vöpsiger Infanterieregimenter sind dem Vernehmen nach von Oshay aus zurückbefördert worden.

Dem Manöver war folgende Annahme zugrunde gelegt: „Eine rote Armee, die sich östlich der Elbe versammelt hatte, überschritt am 16. September die Elbe zwischen Reinsig und Dresden, um eine von Thüringen gegen die Elbe im Vormarsch begriffene blaue Armee anzugreifen. Ein Tag, welches als starke rote Festung angenommen war, sollte die 24. Division (Generalleutnant v. Elsa) an den Flügeln dieser Armee herangezogen werden. Sie gelangte am Abend des 16. September bis in die Gegend von Dahlen. Die blaue Armee hatte am 16. September die Freiberger Mulde zwischen Freiberg und Roswein erreicht. Auf ihrem linken Flügel war die 40. Division (Generalleutnant Bass) bis Harta und Reinsig vorgegangen. Die Division übernahm am 17. September die Deckung der Armee in der linken Flanke und ging bei Tagesanbruch auf einer in kürzester Zeit hergestellten Kriegsbrücke bei Westewitz und bei Reinsig über die Mulde, um die Höhen nördlich der Mulde zu gewinnen. Sie stieß bei Gr. Weichsen auf die über Gallschütz vorgehende 24. Division und es entspann sich hier ein heftiger Kampf, während gleichzeitig schwächere Teile beider Parteien bei Eichardt sich gegenüberstanden.“ Das Gefecht endete am Montag mit einem Erfolg der 40. Division bei Gr. Weichsen, und die 24. Division, obwohl bei Eichardt siegreich, sah sich veranlaßt, in nordöstlicher Richtung bis in die Gegend von Schm. Dörsch zurückzugehen. Am Abend standen sich hier die beiderseitigen Vorposten in kriegsgemäßer Weise gegenüber, während die übrigen Truppen hinter denselben ablochten und dann in enge Quartiere abzöckelten.

— Zu befehlen: Die 2. ständige Lehrerstelle zu Zeit. hain. Außer freier Wohnung und Gartengenuß 1300 M. Gehalt und 55 M. für eine dauernde Ueberstunde. Gesuche sind bis zum 28. September beim Königl. Bezirks-Schulininspektor in Grobshain einzureichen.

— Die 4. Strafkammer des Kgl. Landgerichts Dresden beschäftigte eine Berufung des in Richtensee wohnenden Bauarbeiters Heinrich Wilhelm David Lehmann gegen ein Urteil des Kgl. Schöffengerichts Riesa, wonach ihm wegen Verleumdung eine 3 wöchige Gefängnisstrafe zuerkannt worden ist. Der Angeklagte gehört dem Verbands der Bauarbeiter an. Als diese im Frühjahr in Riesa und Umgegend ausgesperrt waren, kam es auch zu einem Streik. Lehmann war Leiter der Streikkommission. Der Angeklagte soll am frühen Morgen des 11. April d. J. den Maurer Mude, den er zwischen Richtensee und Zeitheim traf und der auf einem dortigen Baue beschäftigt war, Streikbrecher genannt und ihn zu bestimmen versucht haben, die Arbeit niederzulegen. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme in der gestrigen Berufsverfahren wurde Lehmann auch für schuldig erkannt, die Strafe jedoch auf 1 Woche Gefängnis herabgesetzt.

— Der Ketteneschleppdampfer Nr. XXI der Vereinigten Schiffahrtsgesellschaften geriet, auf der Fahrt talwärts begriffen, vorige Woche in der Nähe von Altbelgern bei der dortigen Elbfähre dermaßen auf einen im Fahrwasser liegenden Stein, daß er ein ziemlich starkes Loch erhielt, sodaß das Wasser rapid in den Schiffsraum einströmte. Der Dampfer fuhr zwar noch eine kurze Strecke weiter, ging dann aber, da es trotz aller Anstrengungen nicht gelang, ihn über Wasser zu halten, bei Strehla auf Grund. Ein sofort nach der Unfallstelle beordertes, mit Pulsometer-Einrichtung versehener Radfahrschleppdampfer derselben Gesellschaft pumpte das Wasser aus dem gesunkenen Ketten-dampfer, worauf das Loch notdürftig gedichtet und der Dampfer einer Schiffsverft zwecks Reparatur zugeführt werden konnte.

— Postkarten des internationalen Verkehrs, bei denen die Freimarken auf der Rückseite aufgeklebt sind, entsprechen nicht der Vorschrift des derzeitigen Weltpostvertrages. Deshalb gehen sie auch meistens mit Porto belastet den Empfängern zu. Da indes nach den neuen Vorschriften des Weltpostvertrages von Rom das Auskleben der zur Frankierung benutzten Freimarken auf der Vorderseite der Postkarten auch bei Postkarten nicht mehr unbedingt gefordert wird, hat das Reichspostamt, obwohl diese Bestimmung noch nicht in Kraft getreten ist, verfügt, daß in solchen Fällen, in denen die Marken auf der Rückseite der Postkarte kleben, nicht so streng verfahren werden soll. Es ist vielmehr eine gewisse Duldung zu üben. Infolgedessen werden Postkarten der geschichteten Art, die nicht schon vom Auslande mit dem Tagebuche versehen sind, fürderhin den Empfängern ohne Portoanlag ausgehändigt werden.

— Der „Birner Anzeiger“ schreibt: „Ein bemerkenswerter Manöver-Unfall ereignete sich am Donnerstag voriger Woche in unmittelbarer Nähe des Königs Friedrich August bei Reinsig. In das dortige Garnison-Lazarett wurden gegen 6 Uhr nachmittags ein schwer verwundeter Mann — Reservist — vom 156. Infanterieregiment (Brieg) eingebracht, der einen scharfen Schuß durch die Brust — glücklicherweise ohne die Lunge zu verletzen — erhalten hatte. Eine Lebensgefahr besteht für den Verletzten nicht. Wie ein scharfer Schuß abgegeben werden konnte, bedarf noch der Aufklärung. Einer der ersten, die sich um den niedergesunkenen Soldaten bemühten, war der König Friedrich August von Sachsen.“

— Ein neuer Frauenberuf. Bei den heutigen schwierigen Erwerbsverhältnissen ist es für viele Familien notwendig geworden, nicht nur für die Söhne, sondern auch für die heranwachsenden Töchter einen Beruf zu suchen, der ihnen ein späteres selbständiges Fortkommen ermöglicht. Ein solcher Beruf ist derjenige als Chemikerin. In der Fachschule für Jücker-Industrie in Dessau werden junge Damen als Chemikerinnen für die Zuckerindustrie u. ausgebildet. In der seit ca. 5 Jahren bestehenden Schule wurden schon über 100 junge Damen vorderer. Außer in Zuckerfabriken erfolgten Anstellungen in Handels-Laboratorien, landwirtschaftlichen Versuchsanstalten, Papier-, Seifen-, Öl-, Zitronensäure-, Zement-, Konseroen- und Gemischen Fabriken u.

Weinböbla, 18. Sept. Der Wirtschaftsbefizer und Zimmermann Th. von hier ist seit acht Tagen spurlos verschwunden. Th. hat seine Familie schon wiederholt auf wenige Tage verlassen. Diesmal glaubt diese jedoch begründete Ursache zu haben, über seinen Verbleib besorgt zu sein.

Döbeln, 18. September. Gestern nachmittag gegen 3/5 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Großbäuchlig-Döbeler Bezzug auf den Schluß des auf Gleis II haltenden Röberau-Chemnitzer Personenzuges aufgefahren, wodurch zwei schmalspurige und der Schlusswagen des genannten Personenzuges beschädigt worden sind. Eine Entgleisung oder wesentliche Betriebsstörung ist nicht eingetreten.

Dresden, 13. September. Se. Maj. der König hat dem Fabrikbesitzer Franz Schlobach in Böhlig-Ghrenberg den Titel und Rang als Kommerzienrat verliehen. — Wie das „Dresdner Journal“ hört, hat Seine Königliche Hoheit Prinz Johann Georg sich dahin geäußert, daß er für alle ihm aus Anlaß seiner bevorstehenden Vermählung von Behörden, Städten und Korporationen usw. etwa zugebachtene Geschenke dankt und dabei den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die hierfür etwa in Aussicht genommenen Mittel zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden möchten. — Das Befinden Ihrer Majestät der

Königin-Witwe hat sich in den letzten Tagen erfreulicherweise gebessert, sodaß allerschickliche gestern eine Ausfahrt in den Großen Garten unternahmen konnte. Donnerstag, den 20. d. M., gedenkt Ihre Majestät sich nach Snylleurt zu begeben.

Pittau. Herr Leutnant Brenner im 2. Königl. sächs. Fusarenregiment ist nicht, wie mitgeteilt wurde, beim Wandvoer gestürzt, sondern hat am 11. d. M. einer Halsentzündung wegen sich ins Lazarett bringen lassen. Er hat sich bereits wieder im Dienst begeben.

Plauen i. V., 18. Sept. In einer gestern abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Aktien-Brauvereins wurden die vom Aufsichtsrate in der Angelegenheit der Bierpreishöhung unternommen Schritte genehmigt und nach längerer Aussprache mit 434 gegen 28 Stimmen beschlossen, eine Erhöhung des Preises für Pläner, Export, Pöppenbräu und Döckler eintreten zu lassen und zwar bis Ende Oktober um 50 Pf. für das Hektoliter und ab 1. November um 1 Mark. Nun dürfte der „Bierkrieg“ wieder heftiger entbrennen. Bisher sind auch die oben erwähnten Biere in fast allen Wirtschaften, noch ohne Ausschlag verkauft worden; eine Anzahl Wirt., die versucht hatten, den Preisaufschlag durchzuführen, mußten wieder zum alten Preis zurückkehren, da ihnen die Gäste weggegebenen waren. — Beim 7. Wettin-Bundes-schießen sind von 594 Schützen 67205 Gewehr- und 3080 Pistolschüsse abgegeben worden. Die Schießeinlagen erreichten eine Höhe von nahezu 28000 Mark. Von allen bisherigen Wettinschießfesten hatte nur das in Chemnitz abgehaltene eine stärkere Beteiligung aufzuweisen.

Pöbla, 17. September. Die Firma Georg Liebermann in Falkenau hat die von ihr erbaute, an der Bahnhofstraße daselbst gelegene Lurnhalle der Gemeinde Falkenau geschenkt. Die Halle, deren Kosten etwa 30,000 M. betragen, soll der Schule, dem Turnverein und der Feuerwehr dienen.

Plauen i. V., 17. September. Um ein frühliches Beisammensein zu feiern und einander ihre Eindrücke seit ihrer Konfirmation auszutauschen, hatten hier infolge ergangener Einladung vergangener Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. d. M., diejenigen Personen männlichen Geschlechts, welche vor 36 Jahren in hiesiger Kirche konfirmiert worden waren, also im Laufe dieses Jahres 50 Jahre alt werden, eine Versammlung veranstaltet. Ueber 50 Personen von hier und auswärts hatten sich hierzu eingefunden. Solche Zusammenkünfte der 50er haben hier schon seit einer Reihe von Jahren stattgefunden und werden auch in späteren Jahren fortgesetzt werden.

Fortsetzung in der Beilage.

Gans- und Landwirtschaftliches.

Um Kartoffeln mit oder ohne Schale recht mehlig, zart und weiß zur Tafel zu bringen, müssen dieselben nach dem Abgießen mehrmals richtig in die Höhe geschüttelt werden, sodaß die Kartoffeln gegen den Boden stoßen. Alsdann bleiben sie noch einige Minuten fest zugedeckt auf der heißen Herdplatte stehen.

* Eine neue Garten- und Zimmerpflanze. In diesem Jahre ist eine neue Pflanze in den Gärten verbreitet worden, die großes Aufsehen erregt hat und bald überall beliebt sein wird. Sie heißt Sommer-Cyprisse (Cochia) und ist nicht nur sehr leicht aus Samen zu erzielen, sondern auch sehr hart und widerstandsfähig. Das Laub ist zierlich, feinschnittig, die Pflanze bildet ganz dicht geschlossene Walzenformen, hellgrün im Frühjahr und Sommer, und blutrot färbt sich das ganze Laub im Herbst. Die Blüchigkeit und Siedte wird erklärt, wenn man hört, daß die Sommercyprisse mit der Gartenmilde nahe verwandt ist, mit der sie aber sonst keine Ähnlichkeit hat. Starke Pflanzen werden bis 1 Meter hoch. Wir finden in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau die Sommercyprisse abgebildet, wie sie im Garten auf Rabatten sieht, und wie sie im Topf gezogen aussieht; denn auch als Zimmerpflanze wächst sie. Es sind außerdem ausführliche Anweisungen über Aussaat, Kultur und Verwendung gegeben, sodaß es jedem leicht sein wird, seinen Garten und sein Zimmer mit dieser wirklich höchst wertvollen Neuheit zu schmücken. Unseren Lesern wird auf Wunsch diese Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei zugestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. September 1906.

Koburg. Gestern abend fand im Residenzschlosse bei dem Herzog und der Herzogin Familientafel statt, an der der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Gleichzeitig war Marschallatsel für das Gefolge. Der Kaiser nahm auf der Eisenbahnsahrt hierher den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirtl. Geh. Kais. v. Lucanus entgegen.

Karlruhe. Im Großherzogl. Hoftheater fand gestern abend bei festlicher Beleuchtung ein Galavorstellung statt. Beim Erscheinen der hohen und höchsten Herrschaften erhob sich die Festerversammlung. Intendant Geh. Hofrat Bannermann brachte ein Hoch auf das Goldpaar und das Silberpaar aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Darauf wurde die babilische und die schwedische Hymne vom Orchester gespielt. Daran schloß sich das Vorspiel und die 2. Szene des 3. Aktes der „Festspiele“ aus Wagners Meisterfinger. Am Schluß stimmten die auf der Bühne Beschäftigten die Hymne an, die in Begleitung des Orchesters von der Festerversammlung mitgesungen wurde.

Krauthäupte,
weiß und blau, liegen zum Verkauf
Nidrig Nr. 26.

Ein Geheimnis
Ist es nicht, wenn die perfekten
Blätterinnen
die Wäsche „wie neu“ abliefern.
Dazu hilft wesentlich die Bielefelder
Glanzstärke in blauen Paketen von
1/2 u. 1 Pfd. Zu haben in Riesa,
Hauptstr. 69 bei
J. W. Thomas & Sohn.

SAPONIA

Vorzügliches Putz- u. Scheuermittel
zur raschen Beseitigung von Schmutz und Fett.

SAPONIA reinigt alle Metalle (mit Ausnahme von Gold u. Silber) ohne sie anzugreifen,
ferner Porzellan, Holz, Emailgeschirr, Badewannen, Kacheln, Marmor, etc.
Unentbehrlich für Hotels, Cafés, Restaurants, Läden, Küche und Haus.
SAPONIA-WERKE · OFFENBACH 7/MAIN.

Versteigerung.
Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. September 1906
kommen in Riesa die zu einer Konkursmasse gehörenden Gegenstände,
als: Kontorschränke, Regale, Zeichentafeln, Lichtpausapparat, Ofen,
Gasleuchter, Holzböcke, Stangen, Bretter, Balken und Rüstzeuge, ge-
hobelte Bretter, Chamotte- und Zementwaren, Krippen, Tröge, Treppen-
stufen, Gewände, Karren, Kalkstein, Flaschenzug, Schuh- und Fuß-
winde, Handwerkszeuge, Dachpappen, Zementformen mit Zubehör,
Fahrräder, Holzbohlen und massive Schuppen zum Abbruch und dergleichen
mehr zur öffentlichen Versteigerung. Die Versteigerung beginnt
Freitag früh 9 Uhr auf dem **Platze des Realprogymnasiums**
an der Mathildenstraße, nach diesem im **Platze an der Popziger-
straße.**
Pietschmann, Lokalführer.

Lüchtige
Stellmacher,
für Eisenbahnwagenbau geeignet, sowie
Schlosser,
für Untergestellbau und
Schmiede,
für Waggonbeschlagteile, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum so-
fortigen Antritt gesucht.
**Actiengesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-
material zu Görlitz.**

4- bis 6000 Mark
werden auf sichere Hypothek zu 5%
für sofort oder später zu leihen
gesucht. Gest. Offerten unt. R G 37
in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Hausmädchen,
Stubenmädchen,
Küchenmädchen**
in dauernde Stellung per 1. Oktbr.
sucht
**Fr. Engler,
Weintraube, Niederlöwitz.**

Suche zum 1. Oktober 1906 einen
soliden, fleißigen und ordentlichen
Unterschweizer.
Derselbe muß guter Metzger sein.
Offerten an Oberschweizer, Ritter-
gut **Glauditz** bei Langenberg.

2 verheir. Aechte, Kleinnechte,
Pferdejungen, Klein-Oberjungen,
Groß-, Mittel- u. Kleinmägde u.
Ostermädchen finden gute Stellung
durch **Mietfrau Hofmann, Pahrenz.**

Zwei größere und zwei kleinere
Läuferschweine
sind zu verkaufen. **Bogel, Kobeln.**

Kopfläuse,
Ungeziefer und deren Brut
beseitigt radikal
„**Knox**“.
Allein-Depot: **Anker-Drogerie.**

Bei **Gicht,**
Rheumatismus, Nervenschmerzen
einzig bewährt „**Tyroler Ratschen-
kieseröl**“. Fl. 1,50 Mk.
Allein-Depot: **Anker-Drogerie.**



stärker wirkend, empfiehlt
Anker-Drogerie
Friedrich Böttner, Bahnhofstr. 16.
Wiederverkäufer entsprechend Rabatt.

Im Kindergarten
finden Kinder im Alter von 3 bis
6 Jahren freundliche Aufnahme.
Monatspreis 2 Mark.
Gertrud Schwartz.

Für 50 Pf.
einen neuen Anzug
durch Dr. **Loebells „Maitolin“.**
Allein-Depot: **Anker-Drogerie.**

Bei **Husten,**
Kartarrh, Verschleimung sind uns
übertrifft Hustenbondon „**Harri**“,
Bad 30 Pfg. Fenchelhonig und
schwarzer Johannisbeerjast, Fl.
50 u. 100 Pfg.
Allein-Depot: **Anker-Drogerie.**

Zum Weizenfelsen
empfiehlt
rein gemahl. Kupfervitriol
zu billigsten Preisen
Drogerie A. B. Hennicke.

Russisch Brod
feinstes Theresgebäck, à Pfund
120 Pfg., Bruch 100 Pfg.
H. Seibmann, Hauptstr. 88.

Gochseinen
Mündner Bierkäse
empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
20 Sorten schöne, meist große
Äpfel
in verschiedenen Preislagen hat ab-
zugeben **Fehrman, Nidrig.**

Pflaumen Pflaumen
empfiehlt billigst **Ortrage 20.**

Schellfisch,
frisch eingetroffen, empfiehlt Donner-
tag früh frisch
H. Gentschel, Wettinerstraße 29.

ff. Schwefelfisch
in Eispackung eingetroffen, selbigen
empfiehlt, Pfund 30 Pf. m. Rabatt
Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

Wer
seine Wäsche schonen will
gebrauche
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Kranken-Unterstützungsverein der Gast- u. Schankwirte
für die Stadt Riesa und Umgegend (eingeschriebene Hilfskasse).
Die für Montag, den 17. September einberufene, wegen zu
schwacher Beteiligung nicht beschlußfähige
außerordentliche Generalversammlung
wird Freitag, den 28. September, nachm. 1/2 5 Uhr im Restau-
rant zum **Feldschlößchen** abgehalten.
Tagesordnung:
1. Neuwahlen. 2. Statutenänderung. 3. Anträge.
Riesa, den 19. September 1906. **Der Vorstand.**
E. Raufuß, Vorsitzender.

Coupons - Einlösung.
An unserer Kasse werden am 1. Oktober 1906 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
bereits von heute ab eingelöst.
Riesa, 14. September 1906.
Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Die Töchter des Erfinders.

**Peru. Tannin-
Wasser**
ist kein gewöhnliches Kopfwash-
wasser, wie hunderte im Handel be-
findliche sogenannte Haarwasser, son-
dern ein wirkliches Haarpflegemittel
ersten Ranges v. überraschender
Wirkung.
Unsere Erfolge beweisen es.
Vergleichlich empfohlen. — 18 jährige
Erfolge. Zu haben mit Fettgehalt
oder trocken (fettfrei) in Flaschen
Paul Blumenschein.
Erfinder: **G. A. Uhlmann & Co.**

Coupons-Einlösung.
Am 1. Oktober fällige Coupons, Dividendenscheine
und verloste Wertpapiere werden bereits von heute ab
an unserer Kasse (spesenfrei) eingelöst.
Riesa, 15. Sept. 1906.
Wenz, Blochmann & Co.
Hilfskassa Riesa.

In wenigen Minuten herstellbar sind
MAGGI Suppen
in Würfel zu 10 Pfg. für 3 Teller vorzüglicher Suppe. Ohne
weitere Zutat, nur mit Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von
G. A. Schulze, Kolonialwaren, Wettinerstr. 22.

Pflaumenmus
empfiehlt
von nur schöner, saftiger, ausgereiften
Gartenfrucht. Die eingesotten, ge-
gewürzt, lange haltbar.

Graft Morik,
Hauptstraße 2.
Köpfe zum Füllen bitte von heu-
abend bis Donnerstag abzugeben

Restaur. Lorenz, Zeitheim
Freitag, den 21. September
Schlachtfest.

Wesers Restaurant
Morgen Donnerstag **Schlachtfest**

Reichskanzler
Elegantes Café,
Conditorei und
Bierkade
— Neu restauriert.

Café Central
Erstklassiges Lokal.
Echte Biere

Jugendklub Amicitia
Zu unserm nächsten Freitag, den
21. September stattfindenden
2. Stiftungsfeste
von abends 1/8 Uhr an im Saal
des **Schützenhauses** ladet der Jugend-
klub nochmals seine Mitglieder nach
wertigen Damen und deren Angehörigen
freundlich ein. Hochachtungsvoll
der **Seamtsvorstand**

Gewerbeverein.
Eintrittskarten zum
Experimentalvortrag
des Physikers **A. Stadthagen** sind
für die Mitglieder des Gewerbe-
vereins und ihre Familienangehörigen
zu bedeutend ermäßigtem Preise
beim Vereinsboten Otto und bei
unterzeichnetem Vorsteher zu haben
E. Thalheim.

Dienstag früh entriß uns der
unerbittliche Tod unsere herzens-
gute Tochter **Flora** nach kurzen
aber schweren, qualvollen Leiden im
Alter von 5 1/2 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Langenberg, am 18. Sept. 1906
die tieftrauernde Familie
Karl Dämmig.
Die Beerdigung findet Freitag
nachmittag 1/4 4 Uhr statt.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Zur Goldenen Hochzeit des Großherzogpaares von Baden.

Fünfundzwanzig Jahre sind am 20. September vergangen, seitdem Großherzog Friedrich von Baden, damals Regent des Großherzogtums, der Prinzessin Luise von Preußen, der einzigen Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, des nachmaligen Kaisers Wilhelms I., in Berlin die Hand zum Ehebunde reichte.

Die Verlobung hatte am 30. September 1855 im königlichen Schlosse zu Koblenz stattgefunden. Aus Anlaß derselben wurde die Luise-Stiftung eingesetzt als Anfang einer langen Reihe von Wohlfahrtsanstalten, mit der die hohe Frau später ihren Lebenslauf kennzeichnete. Am 20. September 1856 fand in Berlin die Vermählung statt, worauf das hohe neuvermählte Paar die Zeit der Flitterwochen auf der Insel Mainau am Bodensee verlebte. Wie glücklich sich der Herzog in seiner jungen Ehe fühlte, geht aus den Worten hervor, die er bei der Eröffnung des Landtages sprach: „Diese Verbindung, die mir persönlich so viel Glück verheißt, wird auch, das bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen gereichen.“ Dieser Ausdruck hat sich im Laufe der langen Jahre vollkommen bewahrt. Auch die Zeit nach der Vermählung floß dem jungen großherzoglichen Paare in ungetrübtstem Glücke dahin. Drei Kinder entsprossen der glücklichen Ehe: der im Jahre 1857 geborene, mit der Prinzessin Sidde von Nassau vermählte Erbprinz Friedrich Wilhelm, die Prinzessin Viktoria, die dem Kronprinzen von Schweden die Hand reichte, und Prinz Ludwig Wilhelm, der im Jahre 1888 leider verstarb.

Das Familienleben des großherzoglichen Paares ist ein geradezu musterhaftes. Die Großherzogin ist das Vorbild eines treuen Ehegemahls und einer trefflichen, Not und Sorge lindernden Landesmutter. In zarter Fürsorge sucht sie die schweren Pflichten, die ihrem Gemahl auferlegt sind, leichter zu machen und die Sorgen von seiner Stirn zu scheuchen. Die Maßregeln, die die Familienglieder, soweit es irgend möglich ist, zusammen ein. Frühzeitig sind die Kinder mit dem Segen der Arbeit bekannt gemacht worden, und in strenger Pflückerfüllung ist ihnen der Vater das beste Vorbild geworden. Aber auch die Großherzogin hat Tag für Tag ein reiches Arbeitsprogramm, auf dem die Fürsorge für alle gemeinnützigen und Wohltätigkeitsbestrebungen den größten Raum einnimmt. Arme, Kranke und Notleidende jeder Art finden an ihr eine immer bereite Helferin. Stets aber hat sie außer der materiellen Unterstützung noch ein tröstendes oder anerkennendes Wort, einen liebevollen Blick für die Kranken und ihre Pfleger übrig. Nach vollbrachten Tagewerken vereinnigt sich die großherzogliche Familie, sofern nicht Repräsentationspflichten es verhindern, zu froher Unterhaltung, zu Spiel und Scherz, oft werden auch Gäste eingeladen, mit denen die Gastgeber in der Lebenswürdigsten und völlig ungezwungener Weise verkehren. Wissenschaften und Künste haben an dem großherzoglichen Paare treue Schüler, und an dem glänzenden Aufschwung des Karlsruher Hoftheaters namentlich der Oper, hat es einen nicht geringen Anteil. Auch der Schule hat das hohe Paar stets seine eifrige Fürsorge angedeihen lassen, so daß das badische Schulwesen zu hoher Blüte gelangt ist.

Wie aber der Großherzog seinen treuen Badensern ein Vorbild echt deutschen, schlichten und wahren Geisteslebens, ein von allen hochverehrter und geliebter Patriarch ist, so

hat er sich auch große Verdienste um Land und Volk erworben, und groß sind die Errungenschaften, die den badischen Landen unter seiner Regierung geworden sind. Welch großen Anteil der Großherzog an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hatte, ist genugsam bekannt. Stets hat er mit allen Kräften die gesunde Weiterentwicklung des neuen Reiches gefördert, und als ihm im Jahre 1892 die Glückwünsche der Amtsbezirke des Landes zum 40 jährigen Regierungsjubiläum überbracht wurden, sagte er zu den Vertretern derselben: „Wirken Sie alle daraufhin, daß die Errungenschaften der Jahre 1870 und 1871 immer fester begründet werden im Herzen des deutschen Volkes.“ Großherzog Friedrich hat diesem Bestreben selbst das beste Beispiel gegeben. Möge es dem treuen Bundesfürsten vergönnt sein, an der Seite seiner erlauchten Gemahlin noch recht lange die Geschicke Badens zu leiten!

Tagegeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen nebst Gefolge gestern nachm. 5 Uhr 50 Minuten in Koburg zu den Tauflichkeiten ein. Sie wurden vom Herzog und der Herzogin mit Gefolge und den Spitzen der Staatsbehörden empfangen. Hieraus fuhr die Allerhöchsten Herrschaften im offenen Wagen nach dem Residenzschlosse Ehrenburg, von der Spalier bildenden Schuljugend und den Vereinen mit feierlichen Zurufen begrüßt.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages unter dem Namen „Herzog Ernst-Medaille“ eine Auszeichnung geschaffen, die bestimmt ist zur Anerkennung von Verdiensten jeder Art, insbesondere von Verdiensten um das herzogliche Haus und das öffentliche Leben.

Gestern nachmittag empfing der Großherzog von Baden im Beisein der Prinzen und Prinzessinnen den Herzog von Connaught, welcher ihm im Auftrage des Königs Eduard die Insignien des Hosenbandordens überreichte. Der Feierlichkeit wohnte auch der großbritannische Geschäftsträger und der Präsident des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten bei.

An der Hamburger Börse traf ein Privattelegramm aus London ein, wonach englische Kapitalisten einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen Hamburg und Ostafrika mit 15 großen Dampfmaschinen planen. Die neue Linie, eine Konkurrenz gegen die Hamburg-Amerika-Linie, soll ab 1. November eingerichtet werden.

Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares waren von zahlreichen Städten, Gemeinden, Vereinen und anderen Korporationen Stiftungen in Geld begründet worden, deren Verwendung dem Kaiserpaare anheimgestellt wurde. Nunmehr hat die Kaiserin über diese Stiftungen verfügt. In der Hauptsache sollen die Stiftungen zur Unterstützung dienen für soziale Einrichtungen, namentlich für Säuglingsfürsorge, für Mutterschutz, zur Errichtung von Kinderheimen, wie überhaupt für die Pflege der Jugend.

Das neue Torpedo-Schulschiff. Die Marineverwaltung hat die Inbetriebnahme des in ein Torpedoschulschiff umgebautes bisheriges Linien Schiffes „Württemberg“ zum 26. September angeordnet. Der seit Anfang der achtziger Jahre als Torpedo-Schulschiff dienende „Blücher“ scheidet aus, da er im langjährigen Dienste

völlig aufgebraucht ist. Während „Blücher“ 2843 Tonnen groß ist, hat „Württemberg“ eine Wasserverdrängung von 7368 Tonnen. Es ist im Jahre 1878 beim „Vulkan“ in Stettin erbaut worden und hat mit „Baden“, „Bayern“ und „Sachsen“ viele Jahre der heimischen Schlachtflotte angehört. Die ursprünglich als „Ausfalltorpeden“ gebauten Schiffe wurden in den Jahren 1895—98 teilweise umgebaut. Ihr Bau fiel in jene Zeit, als man glaubte, es sei nötig, für den Küstenschutz zu sorgen. So repräsentiert die ganze Klasse, der „Württemberg“ angehört, die maritimen Anschauungen einer vergangenen Zeit. Da die Schiffe als Schlachtschiffe keinen Wert mehr haben, will die Marine sie für Ausbildungszwecke verwenden. „Württemberg“ macht den Anfang.

Wegen des Grenzvorfalls, der sich vor einigen Wochen unweit der Laurahütte zutrug, wobei der Buchhalter Prober durch einen russischen Grenzsoldaten erschossen wurde, fand von preussischen und russischen Behörden ein Lokaltermin zur Feststellung des Tatbestandes statt. Während nun russischerseits eine Grenzüberschreitung durch russische Soldaten zugestanden wird, haben Verhandlungen zwischen preussischen und russischen Grenzbehörden wegen Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen zu keiner Einigung geführt. Die Verhandlungen sollen, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, deswegen auf diplomatischem Wege weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden.

Frühzeitig denkt die sozialdemokratische Partei an den Wahlkampf 1908. Die Parteileitung hat soeben in einem Rundschreiben an die sozialdemokratischen Abgeordneten und Parteiführer der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Wahlkampf 1908 ein besonders schwerer sein werde. Demzufolge müsse schon jetzt an die Ansammlung eines Wahlfonds gedacht werden. Das dürfte auch die bürgerlichen Parteien zur rechtzeitigen und umfassenden Vorbereitung des Kampfes anregen.

Frankreich.

Das französische Kirchentrennungsgesetz hat bereits eine besondere Anwendung gefunden. Nach dem allgemeinen Rekrutengesetz von 1889 waren nämlich die Priester von allen Waffenübungen befreit, weil sie als staatliche Funktionäre betrachtet wurden. Nach dem neuen Separationsgesetz sind sie nun aber dieser Eigenschaft verlustig gegangen, und demzufolge werden sie in Zukunft ebenfalls nach dem allgemeinen Rekrutengesetz behandelt. Jene Geistlichen, die der Landwehr angehören, sind denn auch bereits zu den Waffenübungen einberufen worden.

Der englische, der deutsche und der spanische Konsul in Casablanca unterstützten, wie hier hervorgehoben wird, den französischen bei seinen Bemühungen, dem Unwesen der La el Ainein-Truppe ein Ende zu machen. Diese 250 Mann starke Horde, die es vorzugsweise auf einen französischen Schützling namens Lecuyer und dessen Anhang abgesehen hatte, begab sich nach Mogador. Wegen der neuerdings längs der marokkanischen Küste wiederholt vorgekommenen Ueberfälle durch sogenannte freie Scheris, die über je 250 bis 300 Bewaffnete verfügen, verhandelt das diplomatische Korps in Tanger mit dem Vertreter des Sultans von Marokko.

Niederlande.

In der Thronrede zur Eröffnung der Generalstaaten heißt es: Der Stand des Landes und der Kolonien ist sehr zufriedenstellend, die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind die freundschaftlichsten. Die Lage der auto-

Die Nichte des Vice-Gouverneurs.

Eine lustige Geschichte aus dem heiligen Rußland.

(Nachdruck verboten.)

„Eugen, mein Gott, hörst du denn nicht?“ flüsterte es von jenem der Barrilade zu mir herüber. Ich war bald ermuntert und richtete mich blitzschnell in gleiche Stellung empor. Entsetzt hörte ich jetzt, was von außen die Tür der Hütte härmlich bearbeitet wurde. „Es will jemand herein,“ flüsterte Eugenie, deren zitternde Hand in der meinigen ruhte. „Vermutlich!“ „Ach, göttiger Himmel, was werden wir in dieser Nacht noch erleben!“ „Fürchte dich nicht, liebe Eugenie.“ „O, die Angst wird mich noch töten!“ „Es sind draußen gewiß auch Unglückliche, die, gleich uns, ihre gegangen, hier vor der grimmigen Kälte Schutz suchen wollen; von Leidensgenossen haben wir nichts zu befürchten!“ Das letzte Wort hatte ich kaum ausgesprochen, als ein fürchterlicher Schlag die ganze Plackabude erschütterte und gleichzeitig ließ sich ein vielstimmiges Triumphgeschrei vernehmen. Mit einem Satz schmeckte Eugenie über die Barrilade und umklammerte lebend meinen Nacken. „Eredliche Augenblicke folgten, Augenblicke des Entsetzens, der Todesangst, die auch mir meinen ganzen Vorrat an Kraft und Muthewigkeit wie ein Häßchen Wein tropfenweise abspülten.“ In die äußerste Ecke unseres Lagerraumes gedrückt, hörten wir etwa drei oder vier Männer hereintreten, die sich in einer uns unverständlichen Sprache lebhaft unterhielten; dann saßen sie flüchtig aufsuchend und Schattens von robusten Männergestalten tauchten bald da, bald dort an den Wänden auf.

Flüchtigen Blicken und ihnen wurden von burlesken Rehlen die bekannten glücklichen Töne entlockt. Dann hörten wir Geldglockenklirren, die Unterhaltung der unheimlichen Nachtschwärmer wurde erregter und die Worte: „Ruhel und Kopfen!“ fielen hagelsticht. Ohne Zweifel waren es Wegelagerer und Banditen, die diesen einsamen Ort aufgesucht hatten, um ihre nächtliche Beute zu teilen. Wie überaus schwül es uns bei einer solchen Vorstellung zu Mute wurde, wird sich der geneigte Leser lebhaft gegenwärtigen können. Wenn einem der Schurken einfiel, hinter dem Ofen nach Stroh oder vergessenen zu suchen, dann mußten wir entdeckt werden und geschah dies, dann hätten die lauberen Nachtrödel es schwerlich unterlassen, zwei Menschenleben ihrer Sicherheit zu opfern. Doch die allgütige Vorsehung hielt ihre schützende Hand über uns, daß nicht ein Haar unseres Hauptes gekämmt wurde. In der vierten Morgenstunde verließen die Gefellen endlich das Gebäude. Erst als die Tritte und Stimmen der Forteilenden sich in der Ferne verloren hatten, tauchte das erstarrte Leben wieder in uns auf. „O, die Angst, die ich ausgestanden habe, werde ich mein Leben lang nicht vergessen!“ hauchte Eugenie, zum letzten Mal in meinen Armen erschauern. „Unter meinem Schutze duckst du dich völlig sicher fühlen.“ lautete meine prophetische Entgegnung. „Aber du zitterst ja auch!“ „Aberdings, doch nur vor Aerger über eine solche heillose Störung unserer Nachtruhe.“ log ich los. Das holde Mädchen suchte jetzt wieder jenseits der Barrilade ihr Lager auf. Unsere Ermüdung überwog die Erregung derartig, daß wir alsbald wieder in einen festen Schlaf versanken, aus dem wir erst in der zehnten Vormittagsstunde erwachten.

4. „Im Namen des Gesetzes!“

Ich war etwas früher als Eugenie auf den Beinen und bemühte mich, für die Bequemlichkeit meines teuren Schützlings nach Kräften Sorge zu tragen. In einem alten Tongefäß, das ich in einer Ecke vorband, brachte ich Schnee herein, den ich in dem noch warmen Ofen gerinnen ließ, und gewann auf diese Weise für mein Bräutchen das notwendige Wajswasser. Während sie nun bei solcher ungewöhnlichen Vorrichtung das Toilettengeschäft in Angriff nahm, legte ich mich hinaus, um vor meiner Schneehaufen derselben Tätigkeit obzuliegen. Kam, Wärtle und Taschenspiegel, die ich bei mir führte, leisteten uns unter diesen Umständen ebenso große Dienste, als der kleine Munivorrat, den ich am Ausgangspunkt meiner Reise verforiglich zu mir gefleckt, doch ihn zu vergehren keinen Anlaß gehabt hatte. Wir frühstückten also in größter Seelenruhe, und die bärren Brüdchen und die ausgetrockneten Schinken- und Wurstschnitte mundeten uns vortreflich; denn — Hunger war unser Roch und Küchenmeister! Wir waren nun durch die Ruhe gestärkt, von der Mäpzigkeit gefältigt und nur das Ungewisse der Zukunft lag wenigstens mir schwer auf der Seele und in den Gliedern. Ich wollte ein wenig Umschau halten und trat hinaus vor die Hütte. Die graue Wolkenmassen umlagerten den Horizont, ein Unwetter schien im Anzuge zu sein. Wenn jetzt Schneesturm eintrat, der, wie es in Rußland nicht selten zu geschehen pflegt, einige Tage und Nächte anhält, dann — waren wir verloren. Traurig fandte ich den bekümmerten Blick ringsum in die Ferne, ohne jedoch, was ich suchte, eine menschliche Wohnung oder sonst einen Wegweiser zur Rettung zu entdecken. So weit das Auge reichte, nichts als Himmel, Wald und Schnee!

nomen Gebiete auf Celebes erfordert viel Takt und Beharrlichkeit. Das militärische Vorgehen gegen die Insel...

Italien.

Der Weltfriedenskongress in Mailand hat eine Resolution angenommen, in der er die russischen Judenverfolgungen als einen Hohn auf jede Zivilisation bezeichnet...

Österreich.

Im Abgeordnetenhaus kam es gestern in der ersten Sitzung nach den Ferien gleich wieder zu stürmischen Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen...

Türkei.

Die „Lloyd Agency“ aus Port Said erfährt, beträgt die Zahl der bei der Meuterei Verwundeten an Bord des türkischen Truppentransportschiffes „Assyr“ 100...

Balkanstaaten.

Wenn auch die Meldungen über die Rüstungen Bulgariens und der Türkei übertrieben sind, so ist eine Zunahme der Spannung doch unverkennbar...

Spanien.

Die Polizei hat in der Nähe von Villafranca eine Waffenniederlage entdeckt. In der Provinz Tarragona...

versuchte eine Schwadron Kavallerie vergeblich, eine bewaffnete Bande von 15 Mann aufzuheben. Angesehene Karlisten versichern, daß sie mit dieser Bewegung...

England.

Dem deutschen Dampfer Meteor der Hamburg-Amerika-Linie, der sich gegenwärtig auf einer Vergnügungstour befindet, wurde nach einer Meldung des Kapitäns an die Schiffahrtslinie das Verweilen im Hafen von Portsmouth durch die englischen Behörden verboten...

Norwegen.

Der König empfing gestern den Adjutanten Kaiser Wilhelms, Fregattenkapitän von Rebenus-Baschwich, in Audienz, welcher dem Könige eine vollständige Admiralsuniform der deutschen Marine als Geschenk Kaiser Wilhelms überbrachte.

Rußland.

Der deutsche Botschafter in Petersburg erhob, wie der Standard meldet, bei der russischen Regierung ernste Vorstellungen wegen der Ermordung des deutschen Fabrikanten Busch in Riga...

Nach einer Zusammenstellung der russischen Zeitung „Stimme der Wahrheit“ wurden — wie im „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wird — in Rußland von Mitte bis Ende Juli dieses Jahres 143 Attentate ausgeführt, von denen 12 mißlungen. Es kamen bei diesen Attentaten 65 Menschen ums Leben, während 66 verwundet wurden...

Interesse der russischen Bevölkerung kann es nur liegen, daß die Regierung mit der größten Rücksichtslosigkeit und Schärfe vorgeht, um das revolutionäre Raub- und Mordgesindel an Haupt und Gliedern auszurotten.

Amerika.

Aus Newyork wird dem Daily Telegraph Depeschiert, daß der pennsylvanische Passagierdampfer Mongolia bei den Midwayinseln nordwestlich der Hawaii-Inseln auf dem Strand lief. Er ist ein Schwester-Schiff der Manchuria...

Präsident Roosevelt empfing eine Abordnung deutscher Fabrikanten, welche ihm Beschwerden über das Zollverfahren der Vereinigten Staaten unterbreiteten.

Präsident Palma und dessen Ratgeber machen zweifelhafte Anstrengungen, mit den kubanischen Aufständischen ein Abkommen zu treffen vor der Ankunft der amerikanischen Kommission...

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 19. September 1906.

Das Ministerium des Innern hat in Erwägung gezogen, auf welchem Wege eine Fortführung der in den Handels- und gewerblichen sowie sonstigen Schulen begonnenen Erziehungsarbeit an der in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben tätigen Jugend ermöglicht werden könnte...

Die Nichte des Vice-Gouverneurs.

Eine lustige Geschichte aus dem heiligen Rußland. (Nachdruck verboten.)

Wir gingen tatsächlich zwei Schiffbrüchigen, die mit Mäh und Not eine wüste Insel erreicht haben, hier aber sich vor der Wahl erblicken, entweder zu verhungern oder sich wieder in den Ozean zu stürzen, um weiter zu schwimmen...

Ich suchte durch tröstenden Zuspruch ihren Mut aufrecht zu erhalten, obgleich mein eigenes Innere mit Unruhe und tiefer Belümmernis erfüllt war.

Nedus und links vom Wege dehnten sich unabsehbare Felder aus. Wacholderbüsche, hacheliges Wintergesträuch, da und dort eine kleine Gruppe Nadelbäume...

Wie wir so dahinschritten, kniete meine Feldensgefährtin plötzlich ein wenig zusammen und stieß dabei einen halb unterdrückten Wehruf aus; die Kerne hatte sich den rechten Fuß vertreten.

Sie suchte mich zwar zu beruhigen, indem sie versicherte, daß der kleine Unfall nichts zu bedeuten habe; allein der schmerzvolle Ausdruck ihres lieblichen Gesichtes belehrte mich darüber eines andern.

Wenn ihr Fußschaden ernstere Art war und sie am Gehen hinderte!

Es war das ein fürchterlicher Gedanke, der mir den Schweiß aus allen Poren hervorpreßte.

Meine Besorgnis erwies sich nur zu bald als völlig begründet; denn schon nach wenigen Schritten knief den Lippen Eugeniens abermals ein Wehelauf, während sie, stehen bleibend, ihren Arm um meinen Nacken warf.

„D, wie das schmerzt!“ sagte sie und presste ihre feinen Wauszähne aufeinander.

Ein unsäglich bitteres Gefühl krampfte mir das Herz zusammen.

Was hatten wir zwei armen Menschenkinder denn verbrochen, daß das schändliche Geschick uns mit einer solchen Hartnäckigkeit verfolgte?

„Nur nicht voragen, teuerste Eugenie!“ sagte ich mit einem Lächeln, das die Verweisung, die sich gewiß in meinem Gesicht ausdrückte, maskieren sollte.

„Jetzt ist es wohl so weit, daß man verzagen muß!“

„Noch lange nicht! Kannst du mit deinem Fuß nicht mehr fort, dann werde ich dich tragen.“

„Du bist sehr lebenswürdig.“

„Und dabei riesenhaft.“

„Ich bin aber sehr schwer.“

„Nicht nicht, die Last, die man mit dem Herzen trägt, ist allemal leicht.“

„Wie weit willst du mich denn tragen?“

„So weit als meine Kräfte reichen; sind die erschöpft, dann laß ich mit meiner linken Hüfte zu Boden und — Frau Holle deckt uns beide mit ihren Federn zum langen, langen Schlummer zu.“

Ihren Augen entquollen zwei große Tränen, sie drückte ihre blasse linke Wange an mein Gesicht und es schien, als sei sie lebensmüde und empfindende Sehnsucht nach dem langen, traumlosen Schlummer und den kalten „Federn“, die uns umwickelten.

Schritt um Schritt ging es dahin, während Eugenie mit wenigstens halber Körperlast auf mir ruhte.

Plötzlich hieß sie einen Freudenruf hervor.

„Was gibts?“ fragte ich.

„Dort die Bauernhütte —“

„Ah — bei allen Göttern — dort scheint eine menschliche Wohnung zu sein!“

Mit wenigen Schritten hatten wir ein fast gänzlich eingeschneites Bauerngelände erreicht.

„Gerettet!“ lachte Eugenie, als wir vor der niedrigen Haustür für einen Augenblick Halt machten.

„Nawohl, gerettet!“ schlunderte ich.

Wir betreten Arm in Arm die Bauernhütte. Ich ließ Eugenie, die hart blinnte, sofort auf einen Hühnerstuhl, der in der Nähe eines Tisches stand, niedergleiten und wandte mich an die Bäuerin, die, am Ramin mit einem großen Kochtopf in der Hand stehend, uns kammenden Blickes betrachtete.

Wissen des einzelnen anheimzustellen ist, daß die Kurse nur außerhalb der Geschäftszeit stattfinden können, daß der Schwerpunkt des Unterrichts auf die unmittelbar für den Beruf erforderliche Ausbildung gelegt werden möchte und daß der Beitrag, den die Teilnehmer zu entrichten haben, möglichst niedrig bemessen wird. Das Ministerium des Innern ist geneigt, zu den Kosten, die durch die Abhaltung solcher Fortbildungskurse entstehen, Staatsbeiträge zu gewähren. Die Behörden sind veranlaßt worden, sich wegen etwaiger Einrichtung von gewerblichen und Handels-Fortbildungskursen mit den in Frage kommenden Handels- und gewerblichen Schulen zu vernehmen.

— Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Es ist zweckmäßig, daran zu erinnern, daß die vom Bundesrat den Einzelregierungen zur Einführung empfohlenen Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen am 1. Oktober 1906 in Kraft treten. Die Vorschriften erstrecken sich auf die Beschaffenheit und Ausrüstung, auf die Inbetriebnahme und auf die polizeiliche Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge. Des Weiteren auf den Führer. Vom 1. Oktober ab ist das Führen von Kraftfahrzeugen nur solchen Personen gestattet und darf nur solchen Personen überlassen werden, die mit den Einrichtungen und der Bedienung des Fahrzeuges völlig vertraut sind und sich hierüber durch ein von einer sachverständigen Behörde oder einer behördlich anerkannten Stelle ausgestelltes Zeugnis ausweisen können. Das Zeugnis ist der Polizeibehörde des Wohnortes des Führers zur Kenntnisnahme vorzulegen und von dieser, sofern gegen die Zuverlässigkeit und Befähigung der betreffenden Person Bedenken nicht bestehen, mit einem hierauf bezüglichen Vermerke zu versehen. Der Führer hat das Zeugnis bei sich zu führen und auf Verlangen den zuständigen Beamten vorzuzeigen. Personen unter 18 Jahren ist das Führen von Kraftfahrzeugen, insbesondere auch von Kraftträdern, nicht gestattet. Ausnahmen können von der Polizeibehörde unter Zustimmung des gesetzlichen Vertreters zugelassen werden. Für die Zulassung und Kennzeichnung der zu vorübergehendem Aufenthalt in das Gebiet des Deutschen Reiches aus dem Auslande gelangenden außerdeutschen Kraftfahrzeuge und für die Zulassung der Führer solcher Fahrzeuge sind besondere Bestimmungen erlassen. Kraftfahrzeuge, die den nach Maßgabe der Bundesratsverordnung zu stellenden Anforderungen nicht genügen, können jederzeit durch die Polizeibehörde vom Befahren der öffentlichen Wege und Plätze ausgeschlossen werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Von der Verpflichtung zur Führung des Kennzeichens sind Kraftfahrzeuge befreit, die nur im Schleppzuge für den Frachtverkehr Verwendung finden, Kraftfahrzeuge der Feuerwehr und solche, die im öffentlichen Fahrverkehr Verwendung finden und für die, wie Droschken, Omnibusse usw., Sondervorschriften hinsichtlich ihrer Kennzeichnung bestehen. Auf Antrag können leichte, nur für den Stadtverkehr bestimmte Personenkraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit auf ebenen Bahnen von nicht mehr als 15 Kilometer in der Stunde, sowie Geschäftswagen, die in deutlich erkennbarer Form mit der Firma des Geschäftes versehen sind, durch die Polizeibehörde von der Verpflichtung zur Führung des Kennzeichens entbunden werden.

Rossen, 18. Sept. Das 50jährige Bestehen des hiesigen Königl. Lehrerseminars soll nach folgendem Programm feierlich begangen werden: 4. Oktober, nachm.: Musikaufführung im „Sachsenhof“, abends: Begrüßungsversammlung im „Schützenhaus“; 5. Oktober: Friedhofsbesuch, Feier im Seminar, Festasfel, gesellige Vereinigungen, Ball; 6. Oktober: Spaziergänge.

Sohenstein-Grusthal, 17. Sept. Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier ereignet. Der 5 Jahre alte Knabe des auf der Limbacher Straße wohnenden Klempnermeisters Haselshuhn spielte mit einer leeren Patronenhülse, in welche ziemlich zwei Schachteln sogenannter Blindblätchen eingesteckt waren. Mittels eines Nagels rührte der Kleine darin herum. Plötzlich explodierte die Hülse und rief dem bedauernswerten Kinde zwei Finger der rechten Hand vollständig ab, während der Handteller sowie ein dritter Finger zerstört wurden. Ausgeschlossen ist nicht, daß die Hand amputiert werden muß.

Aus aller Welt.

Neuwied: In der gestrigen Nacht überfuhr ein Güterzug das halt angezeigte Einfahrtsignal vor dem

Bahnhofe Neuwied, rutschte durch und stürzte mit der Lokomotive und mehreren Wagen in die Grube einer im Bau begriffenen Straßenunterführung. Der Zugführer wurde leicht verletzt, das übrige Personal war rechtzeitig abgesprungen. Der Sachschaden ist bedeutend. — Emden: Der zwischen Emden und Vorkum verkehrende Personendampfer „Emden“ rannte vormittags im Dollart den holländischen Schleppdampfer „Konkurrent“ an. Der letztere sank, die Mannschaft wurde gerettet. Die „Emden“ konnte unbeschädigt die Weiterfahrt nach Vorkum antreten. — Lübeck: Auf dem Trajekte Heiligenhafen-Fehmarn sind zwei Eisenbahnwagen in den Fehmarnner Sund gestürzt. Die gesamte, für die Insel Fehmarn bestimmte Post ist verloren gegangen. — M. Gladbach: In Rheydt zertrümmerte der Grundarbeiter Hermann Otten in angeordnetem Zustande mehrere Haushaltungsgegenstände und verbrachte fünf Wochen altes Kind schwer mit kochendem Rottkohl. Auf Ersuchen der aus der Wohnung geklüfteten Ehefrau drangen ein Gendarm und ein Schutzmann in die Wohnung ein. Da der Rasende den Schutzmann mit einem Brotmesser verletzte, gab dieser einen Revolverschuß ab, der den Arbeiter in den Unterleib traf. Otten starb im Krankenhaus. — Genf: Der seit einem Monat vermiste Reinwald ist gestern früh in einem Abgrund der Jorasse bei Mer de Glace tot aufgefunden worden. Die in Hannover sesshafte Familie des Verunglückten wurde telegraphisch benachrichtigt. — Seit dem 6. September wurde Staatsanwalt Stelzner aus Schleffen nach einem Ausfluge auf den Sonnenblick vermisst. Jetzt hat die ausgesandte Rettungsmannschaft ihn im Sonnenblickshause eingeschneit gefunden. Er konnte wegen Neuschnees nicht absteigen. — Liegnitz: Eine große Versammlung niederschlesischer Gastwirte beschloß einstimmig die Boykottierung der einheimischen Ringbrauereien und die Gründung einer Vereintauschgenossenschaft. — Duisburg: Im benachbarten Hamburg gab ein Knabe seinem elfjährigen Schwefelstern eine Sprengpatrone mit Blindschnur, die er von der See mitgebracht hatte. Während das Kind die Patrone in Händen hielt, zündete der Bruder die Schnur an. Das bedauernswerte Mädchen wurde schrecklich verstümmelt sterbend ins Hospital überführt. Der Junge selbst kam mit dem Schrecken davon. — Trier: Die Strafkammer verurteilte den Arzt Dr. Lüders aus Wehrung a. d. Mosel, der durch falsche Behandlung den Tod einer Wöchnerin verschuldete, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis. — Heidelberg: Aus dem Personenzuge Frankfurt-Heidelberg wurde bei Heidelberg ein Schuß abgegeben. Ein Streckenarbeiter wurde tödlich getroffen. Trotz sofort angestellter Recherchen konnte der Schütze nicht ermittelt werden. Die Polizei fand nur in einem Wagenabteil 2. Klasse ein abgeschossenes Flobergtgewehr. — Kreuznach: Hier wurde der Gefangenenaufseher Fleckenstein verhaftet, der seine dreizehnjährige Tochter zu Tode gemartert hat. — München: Der Tagelöhner Mag. Gundelfinger wurde in dem dunklen Hausflur eines Dienersquartiers von dem Schlosser Dutz erstickt. Dutz begab sich nach der Tat in eine nahe Wirtschaft, wo er gefunden und verhaftet wurde. Gundelfinger ist das Opfer einer Personenuewechselung geworden. — In Lobberich (Niederrhein) feuerte ein 18 jähriger Bursche nach erfolglosem Liebeswerben auf die Ehefrau seines kürzlich verstorbenen Brubers vier Revolverschüsse ab, die nur leichte Verwundungen zur Folge hatten. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich tödlich. — Murat (Frankreich): Eine Feuersbrunst zerstörte einen Teil des Doises Fraissibas; drei Menschen sind verbrannt. — Cannes: Ein heftiger Waldbrand kam in dem Bois de Callas zum Ausbruch; das Feuer sprang auf weitere Waldbestände über und vernichtete etwa 20 000 Hektar Wald. In Bagnol kamen zwei Frauen in den Flammen um. — Telaw: Bei der Katastrophe in Awaraki am Südbahnhange des Kaukasischen Berglandes sind gegen 200 Menschen (nicht 2000, wie gestern mitgeteilt) im Laufe weniger Minuten umgekommen. — Rotterdam: Der Notar und Direktor der holländischen Hypothekbank Bland van dem Berg ist gestern unter dem Verdachte, 700 000 Gulden veruntrent zu haben, verhaftet worden. Die Aktien der Hypothekbank notierten an der gestrigen Börse um 100 Prozent niedriger. — Hamburg: Für den Direktionsbezirk Altona sind wichtige Verkehrsverbesserungen in Aussicht genommen. Es handelt sich darum, die Leistungsfähigkeit der Strecken zu erhöhen, sowohl hinsichtlich der Betriebssicherheit als auch hinsichtlich des Umfangs und der Beschleunigung der Transporte. Die Hauptbahnen mit zwei Gleisen sollen

zum Teil viergleisig ausgebaut werden. Die Maßnahmen sind erforderlich geworden, weil sich der Personenverkehr seit zehn Jahren fast verdoppelt hat. — München: Major Seyfried vom 7. bayrischen Infanterie-Regiment unternahm im Mandörgelände aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch. — Berlin: In der Zionkirchstraße 50 erschloß der Zuhälter Emil Hecht den Portier Wlth. Kammin, mit dem er seit längerer Zeit verfeindet war. Der Täter ist verhaftet. — New-York: Ein Passagierzug der Nord-Island- und Pacific-Bahn stürzte gestern durch eine Brücke über den Cimarron bei Dover im Staate Oklahoma in den Fluß. Die Lokomotive und alle Wagen fielen in das angeschwollene Wasser; 100 Passagiere ertranken. Nach anderen bis jetzt unbestätigten Berichten sollen nur 6 von 225 Passagieren gerettet sein.

Vermischtes.

Ein Taifun in chinesischen Gewässern. Ein Telegramm des Lloyd Agency aus Hongkong über Unfälle deutscher Dampfer während des Taifuns in den chinesischen Gewässern meldet: Dampfer Johann (Lanu auch Johannes heißen) wurde, um ihn am Sinken zu verhindern, auf Sand gesetzt, Dampfer Apennin, der sich in sinkendem Zustande befand, gab Signale und lief auf, Prinz Waldemar erlitt Beschädigungen an dem Schraubenflügel und am Hintersteven. — Eine Depesche der „Associatet Press“ aus Hongkong meldet, daß durch den Taifun etwa hundert Menschen ums Leben gekommen sind und ungeheurer Schaden angerichtet worden sei.

Wegen Doppelhehe wurde der 31jährige Arbeiter Friedrich Hoffmann aus Br.-Oylau von der Strafkammer in Lüneburg unter Verlegung mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich im Jahre 1898 mit einer Fabrikarbeiterin in Hameln verheiratet, die er, nachdem sie ihm im Laufe der Zeit fünf Kinder geboren hatte, in größter Not verließ. Er wandte sich nun nach Uelzen und lernte dort ein Mädchen kennen, das er im Jahre 1903 zum Traualtar führte. Nachdem er drei Jahre hindurch ein glückliches Familienleben geführt, wurde seine Verhehlung durch einen Zufall ruckbar und Hoffmann wegen Bigamie unter Anklage gestellt.

Abenteuer eines Mannes in Frauenkleidern. Ein junger Bursche aus Mainz, dessen Vater Weinwirt ist, verschaffte sich nach seiner Entlassung aus der Schule Frauenkleider. Er hatte eine weibliche Stimme, und seine Erscheinung stand der Verkleidung nicht im Wege. Als Frau ging er auf Abenteuer aus. Er richtete die überschwenglichsten Liebesbriefe an Persönlichkeiten, die er nur dem Namen nach kannte, besonders an Offiziere. In gewissen Kreisen der Männerwelt richtete er ein wahres Unheil an. Als er älter geworden war, wurde er noch dreister. Er machte, wie die „Fest. Kl. Presse“ berichtet, in Frankfurt die Bekanntschaft eines reichen Barons v. C., dem gegenüber er sich als eine verarmte Komtesse von C. ausgab. Er spielte seine Rolle so vorzüglich, daß er den Baron vollständig beherrschte, und daß dieser ihn auch reichlich unterstützte. Allen Annäherungen des Barons wußte er geschickt aus dem Wege zu gehen: er war ja ein „anständiges Mädchen“. Da er aber dem Baron gegenüber auch sehr zurückhaltend in bezug auf seine Familienverhältnisse war, so suchte sich dieser von anderer Seite Klarheit zu verschaffen. Dadurch wurde der Schwindel aufgedeckt. Trotz alledem wollte der Baron nicht glauben, daß seine Angebetete nur ein Kellner sei. Eines Tages verschwand der junge Mann wieder aus Frankfurt, ohne daß man wußte, wohin. Sechs Wochen später wurde in Darmstadt eine Kellnerin wegen Diebstahls verhaftet. Es war unser Freund, der die ganze Zeit in der Wirtschaft bedienstet war und mit einem Unteroffizier angebandelt hatte, der sich dann versehen lassen mußte, weil der Spott seiner Kameraden zu groß war. Seine letzte Rolle spielte er in einem Sittlichkeitsprozeß, dessen Schauplatz die Hofarekaserne war. Auch damals stand der junge Mann mit Offizieren auf einem sehr guten Fuß; einem von ihnen, stahl er eine wertvolle Brieftasche. Keiner der Herren wollte glauben, daß die Dame, die so glühende Liebesbriefe schreiben konnte und die sich bewegte wie eine Dame von Welt, ein gewöhnlicher Schwindler sei. Man brachte ihn für einige Zeit in die Irrenanstalt. Dort besteht man ihn aber nicht, weil er nicht gefährlich schien und nur durch kleine Diebstähle sich bemerkbar machte. Kaum war er frei, als er sein altes „Liebespiel“ wieder begann. Nun



Sunlicht Seife

richtig angewandt bringt bei tadellosem **Ausfall** der Wäsche eine wesentliche **Arbeits erleichterung** und **Arbeitsverkürzung** mit sich.

Man reibt die Wäschestücke leicht aber vollständig mit Sunlicht Seife ein, rolle sie fest zusammen und lasse sie in einer Waschkübeln knapp mit Wasser bedeckt 2 Stunden liegen — falls es die Beschaffenheit der Wäsche erfordert auch etwas länger. — Darauf wasche man die Stücke mit der Hand durch und spüle sie sorgfältig in reinem, lauwarmem Wasser. Nach dem Auswringen zum Trocknen aufgehängt, gleicht das Linnen dem Weiss des frisch gefallenen Schnees.

Man unterlasse das viele Reiben, da die Sunlicht Seife auf Grund ihrer vorzüglichen Eigenschaften allen Schmutz allein löst und selbst die **Rasenbleiche** ersetzt.

Man achte genau auf die Originalverpackung als Schutz gegen Nachahmungen.

hat sich zur Abwechslung das Gericht seiner angenommen, indem es ihn verhaften ließ.

Von einem Hirsch aufgespießt. Auf einem Gute bei Deutsch-Krone ist dem Leutnant Frhr. v. Schimmelmann vom 140. Infanterie-Regiment ein entsetzlicher Unglücksfall zugefallen. Der Offizier, der auf dem betreffenden Gute im Quartier lag, wollte einen zahmen Hirsch fotografieren. Das Tier wurde plötzlich wild und schleuderte den Offizier mit den Hörnern hoch. Schimmelmann wurde lebensgefährlich an Lunge und Leber verletzt. In hoffnungslosem Zustande wurde der Schwerverletzte per Bahn sofort nach seinem Garnisonorte Hohenalza gebracht, wo er schwer krank darniederliegt. Sein Dursche wurde leicht verletzt.

Raubmörder und Brandstifter. Ein Verbrecher, der auch die Berliner Kriminalpolizei längere Zeit beschäftigt hat, ist jetzt zu Selbstmord in Ungarn ergriffen worden. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Müller-Gesellen August Sternickel, der eines furchtbaren Verbrechens wegen verfolgt wurde. Wie seinerzeit berichtet, wurde die historische Mühle von Ragwitz bei Löwenberg, um die am 21. und 29. August 1813 harte Kämpfe zwischen Russen und Franzosen tobten, in der Nacht zum Pfingstsonnabend vorigen Jahres ein Raub der Flammen. Der alte Mühlenbesitzer Knappe, der auf dem historischen Vestigum geboren und groß geworden war, kam in den Flammen um, ebenso sein Hund und sein Pferd. Der Verdacht, daß Verbrecher den Brand angelegt hatten, deutete sich. Ein Berliner Kriminalkommissar, der mit den Ermittlungen betraut wurde, kam durch die Keusegung eines Schlossers, den er in Bunzlau fand, auf die Spur der Brandstifter und nahm zwei von ihnen, die Maurer Wilhelm und Reinhold Vietzsch fest. Diese gestanden, mit Sternickel das Verbrechen verübt zu haben. Die Brandstifter und Mörder waren nachts in das Gehöft eingestiegen, hatten den alten Müller in seiner im Obergeschloß gelegenen Schlafkammer umgebracht und beraubt und dann das Anwesen in Brand gesteckt. Sternickel, der auch in Berlin gewesen war, wußte sich allen Nachforschungen zu entziehen.

Roh und Wagen in der Spree verschwunden. Aus Berlin wird gemeldet: Die Passanten der Moltkebrücke konnten gestern morgen ein aufregendes Schauspiel beobachten. An den freien Ufermauern des Bachhofes

war ein Rutscher der Brauerei Gregory damit beschäftigt, Fässer auf einen Wagen zu laden. Plötzlich scheuten die beiden Pferde und rasteten nun das Ufer entlang. Das zu befürchten war, trat dann auch ein. Die Tiere stürzten im schnellsten Trab ab, und Roh und Wagen verschwanden in der Flut, die nur noch quirlende Blasen und wirbelnden Schlamm wiedergab. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert. Aber jede Hoffnung, die Tiere zu retten, war aussichtslos. Mit einem Rettungsboot fuhren mehrere Feuerwehrmänner am Ufer entlang und suchten mit Stangen die Spree ab. Als sie die Stelle fanden, wo die Pferde lagen, wurde mit großen Rettungstauen die schwierige Bergung begonnen. Es dauerte über eine Stunde, bevor die Tiere an den Seilen festgebunden waren. Mit einem Krahn wurden die armen Tiere aus den Fluten gezogen. Beide Pferde waren tot. Der Wagen konnte bisher noch nicht aus dem Flußbett gehoben werden.

Die blamierten Graphologen. Gerade jetzt, da die Graphologen einen Kongreß vorbereiten, hat ihnen Alfred Binet, der Vorstand des Psychologischen Instituts der Sorbonne in Paris, einen bösen Streich gespielt. Binet hat nämlich den „Professoren“ der Graphologie Schriftproben verschiedener Personen, unbekannter und berühmter, Gelehrter, Künstler und Verbrecher vorgelegt und ihnen Gelegenheit zur Beurteilung ihrer Kunst gegeben. Dabei haben sich die komischen Irrtümer und Verwechslungen ergeben. Eine der Leuchten der Wissenschaft mußte sich darein finden, nach dem Spruch der graphologischen Sachverständigen „nur geringe Intelligenz zu besitzen“. Die Schrift Widals, des Frauenmörders, wurde für das Gloriat „eines jungen Mädchens, das man unter die gesetzten Charaktere einreihen muß“, gehalten. Ein anderer Graphologe hat in dem Geschreibsel eines minderwertigen Mörders Zeichen „eines großen Talentes“ gefunden und seine Schrift mit der von Laine verglichen, der ja ein großer Denker gewesen sei. Ein dritter Experte hat sogar erklärt, diese Schrift würde von Professor Binet selbst her. Die Graphologen rühren jedenfalls gut daran tun, diese Ergebnisse als einen der ersten Programmpunkte ihres Kongresses zu beraten.

Das monopolisierte Jordanwasser. Dem Pariser „Newyork Herald“ wird aus Alexandria berichtet, daß der Oberst Clifford Madaud aus Cooington in Kentucky in Konstantinopel eine Gesellschaft zur Ausbeutung

des Jordanwassers gebildet habe, die „International Jordan Water Company“ getauft wurde. Das „heilige Wasser“ soll in Zukunft in Fässern in großen Mengen nach den Vereinigten Staaten exportiert, dort auf Flößen gezogen und dann in die ganze Welt versandt werden. Wie dem „Herald“ weiter mitgeteilt wird, hat die türkische Regierung dem Amerikaner das Alleinrecht für den Verkauf des Jordanwassers übertragen. Die Fässer werden die Stempel der türkischen Regierung und des amerikanischen Konsuls in Jerusalem tragen. Bei der bekannt gewordenen amerikanischen Nachahmungslust, vulgo „Schwindelbetriebe“, dürfte es aber nicht überraschen, wenn sich bald ungeheure Mengen des „heiligen Wassers“ über die Vereinigten Staaten „ergießen“ werden, daß „echt“ oder „echt“ nur schwer noch zu unterscheiden sein wird und welches „Jordanwasser“ seine Herkunft einer amerikanischen Pumpe verdankt.

Die Naturheilbewegung. Nach dem letzten Verwaltungsbericht umfaßte der Deutsche Bund der Naturheiler für naturgemäße Lebens- und Heilweise Ende 1906 bereits 908 Vereine mit 130 909 Mitgliedern. Die Zeitschrift „Der Naturarzt“ erscheint zurzeit in einer Monatsausgabe von 145 000 Nummern. Das ständige Wachstum ist erklärlich, wenn man sieht, welche gewaltige praktische Arbeit neben der durch Vorträge und Flugblätter betriebenen agitatorischen für gesundheitliche Aufklärung geleistet wird. So sind seit etwa 11 Jahren von 160 Vereinen eigene Luftbäder mit Turn- und Spielanlagen im Werte von 800 000 Mk. geschaffen worden. 20 Vereine besitzen Kur- und Flußbäder und Baderichtungen im Werte von 115 200 Mk., ca. 50 Vereine haben auch Schreiber- und Familiengartenanlagen im Wert von rund 700 000 Mk. errichtet. Diese Werte von 11 Millionen Mark sind, insofern neuerweckter edler Kulturbedürfnisse, fast nur aus der Selbsthilfe der Mitglieder entstanden; obwohl nicht vergessen werden darf, daß freudlicherweise auch in ca. 60 Fällen die Gemeinden und andere Behörden Beihilfen durch Pächterleistungen oder Barzuzwendungen geleistet haben.

Marktberichte.

Riesa, am 19. September 1906.
Kartoffeln, neue 2.— Mk 115 —, — Mk.

Schon seit beinahe 40 Jahren wird mit so großen Erfolgen von ersten Autoritäten und tausenden Ärzten das Nestlé'sche Kindermehl angewandt, weil es sich bei Verdauungsstörungen aller Art am besten bewährt hat. Die von einem Kinderarzt verfaßte Broschüre: Die Pflege des Kindes, seine Ernährung und Aufzucht, ein Ratgeber für junge Mütter, versendet gratis und franko Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin S. 42, Ludowikstr. 3.

Seidener Regenschirm
gestern abend im Schloßpark zu Gröbba abhandelt gekommen. Gegen gute Belohnung abgegeben in **Riesa, Georgplatz 2, S. I.**

Möbliertes Zimmer
(mögl. Wohn- und Schlafzimmer) per sofort gesucht. Nähe des Eisenwerks bevorzugt. Offerten unter R H in die Exped. d. Bl. erbeten.

In meinem Grundstücke **Poppiger Straße Nr. 29** sind neu vorgerichtet billigst für sofort zu vermieten:
1. Etage, 3 Stuben mit Balkon, 2 Kammern, Bad u. sonstigem Zubehör.
Näheres bei **C. F. Förster, Bahnhofstraße 28.**

Zu mieten gesucht wird sofort oder später
1 Laden mit Wohnung
und größerem Niederlagsraum. Haupt- oder Wettinerstraße bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter **R L postlag. Riesa II** niederzulegen.

Schulstraße 19,
1. Etage, 4 Stuben, Balkon, 3 Kammern, Bad, Manfardie und sonstig. Zubehör billigst per 1. Okt. cr. zu vermieten. Näheres bei **C. F. Förster, Bahnhofstr. 28.**

Schöne Wohnung
mit Zubehör sofort oder später zu vermieten **Egeritz 37 c.**

Einfach möbl., heizb. Stübchen
als Schlafkammer zu vermieten **Wettinerstraße Nr. 22, 1 Tr.**

Eine freundliche Wohnung,
1 Stube, 2 Kammern und Küche mit sämtl. guten Zubehör zu vermieten, 1. Oktober bezugsbar
Nöderan, Geurichstr. Nr. 13.
Sch. Schlafst. frei Wettinerstr. 32, 3. Et. Zimmer frei Poppigerstr. 17, 2. r.

2 anst. Herren erh. schöne Wohnung **Goethestraße 102, 2 Tr.**

Zum 1. Oktober wird eine **ältere Frau**
oder junges Mädchen zu Kindern gesucht. Offerten erbeten an **Inspr. Teichmann, Saalhausen bei Döbich.**

Ein ordentliches, sauberes **Schulmädchen**
im Alter von 13 bis 14 Jahren wird als **Aufwartung** gesucht **Bismarckstraße 13a, pt. rechts.**

Für 1. Oktober oder später wird ein fleißiges, 16—18 jähriges **Hausmädchen**
nach **Reichen** in eine Lehrersfamilie gesucht. Adressen mit Angabe der Antrittszeit an **H Ha** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern die Schule verlassen hat, wünscht in ein Kontor als **Schreib- oder Lehrling** einzutreten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

2—3 tüchtige Obsthändler
werden bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.
Siedert, Obsthütte Moltkestr.

Einige Schlosser
werden für dauernde Arbeit gesucht. Persönliche Meldung in unserer **Zweigfabrik Weiskig** bei Gröbba in oder schriftlich mit Zeugnisabschriften nach **Radebeul** bei Dresden.

Chem. Fabrik von Seyden, Alt.-Gef.

Tüchtige Erd- u. Drainerarbeiter
sucht für günstige dauernde Arbeit **M. Borsdorf, Unternehmer, Raundörichen** bei Weiskig-Gröbba.

Leute
zum **Rübenroden** gesucht **Freigut Strieba** bei Döbich.

Suche für sofort 8 Tagelöhner
für **Neujahr Rucke, Pferdejugen, Mäde, Ostermädchen, Osterknaben.** Habe abzugeben 3 **Wirtschafts-terinnen** (Gutsbesizers-Töchter).
Frau verw. Thiene, Pausitz.

Ein gebrauchter Kochofen
wird zu kaufen gesucht
Gröbba, Alleestr. 22, 1. r.

Tüchtiger Nachschneider,
auch außer dem Hause, sind dauernde Beschäftigung.

Bauschüttel & Hartmann.
Zuverlässigen, nuchternen **Geschirrführer**
für dauernd stellt ein **die Biegelei Forberge.**

Ein Schaf
ist ein gartes, reines Gefäß, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, lammetweiche Haut und blendend schöne Leint. Alles dies wird erreicht durch die **echte**

Steckenpferd-Lilienmisch-Selb
von **Bergmann & Co., Radebeul, in Schumarkt Steckenpferd, 1 St. 3 Pf.** bei: **Oskar Förster, A. D. Gerude, F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenstein, Anker-Druckerie, sowie in der Stadt-Apothek in Gröbba: Alfred Otto und Thedor Zimmer.**

Nach Beendigung des Streiks liefert **böhmische Braunkohlen**
wieder prompt **G. Heinig, Langenberg.**

Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis:

Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59	1 Monat 50 Pf.	3 Monate 1 Mk. 50 Pf.
Durch die Anträger frei ins Haus	55 "	1 " 65 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "	1 " 65 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "	2 " 7 "

— Auch Monats-Abonnements werden angenommen. —

Anerkannt schnelle Berichterstattung über alle wissenswerten politischen und lokalen Vorkommnisse.
Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.
Dresdner **Börsenbericht** (Anspruch der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. —
Gute **Romane und Novellen** im täglichen Foulleton und in der Gratisbeilage „**Erzähler an der Elbe**“.
Unterhaltende und belehrende Artikel.
Offiziell alle **behördlichen Bekanntmachungen.**
Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.]